

später Früchte tragen muß. Das Zwitterwesen, das mehr nach Kurfürstenthum als nach Königreich schmeckt, muß entschieden werden.“ Diesem seinem Ausspruche gemäß hat Friedrich II. regiert, er hat jene Unbestimmtheit entschieden, hat Preußen zur europäischen Großmacht erhoben. Er war der erstgeborene Sohn Friedrich Wilhelm I. (geb. 24. Jan. 1712), eines sehr strengen, gottesfürchtigen und sparsamen Königs. Leider wurde der Kronprinz nicht in die rechten Hände zur Erziehung gegeben; er bekam früh eine Abneigung gegen die Lehren der Kirche (weil sie ihm schlecht mitgetheilt wurden) und lernte zu früh das Verführerische des französischen Wesens und der leichtfertigen französischen Litteratur kennen; ja an dem Hofe des Kurfürsten von Sachsen wurde er auch mit französischer Lüderlichkeit bekannt und schien sonach seine dereinstige Bestimmung ganz zu vergessen. Sein Vater mußte immer strenger werden, ja er war nicht übel Willens, seinen Thronerben, als er nach England fliehen wollte und dabei ertappt wurde, zum Tode verurtheilen und hinrichten zu lassen. Doch ließ er noch einmal zur Gnade sich bewegen. Dieß Ereigniß war aber zugleich der Wendepunkt in Friedrichs Leben, die strenge Zucht des Vaters trug nun ihre Früchte: Friedrich ging nach Küstrin, arbeitete tüchtig als Kriegs- und Domänenrath, heirathete nach dem Willen seines Vaters, aber wider den seinigen, Elisabeth von Braunschweig-Bevern, beschäftigte sich gern und viel mit seinem Regimente, aber auch mit Land und Gartenbau in dem von ihm gekauften Städtchen Rheinsberg, machte auch einen Feldzug mit, auf welchem er die Schwäche der Reichstruppen kennen lernte, umgab sich mit einem Kreise geistreicher Männer, spielte fleißig und fertig die Flöte, schrieb politische Bücher und erreichte durch sein ernstes und würdiges Betragen, daß sein Vater zwei Tage vor seinem Tode (1740) ihn umarmte und weinend ausrief: „Mein Gott, ich sterbe zufrieden, daß ich einen so würdigen Sohn und Nachfolger habe!“ Friedrich trat die Regierung an.

In demselben Jahre starb der deutsche Kaiser Karl VI., der letzte männliche Sproß des habsburgischen Hauses. Er hatte noch vor seinem Tode durch die „pragmatische Sanktion“ festgesetzt, daß seine sehr muthige, geistvolle und umsichtige Tochter Maria Theres-